

# Narben der Vergangenheit

Von Vailyo-Yukiko

## Kapitel 2: Kapitel 2

„Wie ist das Partevia Imperium jetzt?“, fragte Jafar. Er hatte eine kleine Pause eingelegt und war nun wieder mit der Prinzessin unterwegs. Seinen Seelischen Zeitdruck ließ er sich nicht anmerken.

„Oh...es hat sich nicht viel verändert. Vermisst du deinen Clan?“, fragte sie ganz offen. Die ausweichende Antwort verwirrte den Berater, die anschließende Frage bereitete ihm Unbehagen.

„Nein. Das war dort immerhin keine Freundschaftsrunde. Eher eine Zweckgemeinschaft.“ Noha sah ihn an, als würde sie auf weitere Schilderungen warten. Doch Jafar hatte wirklich keine Lust über diesen dunklen Lebensabschnitt zu reden. Vom Thema ablenken war angesagt.

„Ich wusste gar nicht, dass das Imperium eine Prinzessin hat.“

„Ach, mein Vater hat meine Existenz lange geheim gehalten. Er wollte einen Sohn haben. Tja, Pech für ihn.“

„Verstehe. Ich hoffe dein Anliegen ist nicht so dringend. Der König wird noch einige Tage ruhen müssen.“

„Das macht nichts. Alles läuft bestens. Ich bin hier in guter Gesellschaft.“

Doch was hat das eine mit dem anderen zu tun, dachte Jafar verwirrt. Er selbst würde durchdrehen wenn er ein wichtiges Anliegen nicht durchbringen könnte. Und sicher erwartete man Noha doch auch bald wieder zurück. Aber der ex-Assassine wollte ihre Aussage nicht in Frage stellen und beließ es dabei.

Am nächsten Morgen war Jafar auf dem Weg zu Sinbad. Es war immer schwerer dem sturen König die Medikamente zu geben, denn in dieser Hinsicht jammerte er sehr viel.

Er klopfte an der Tür und bekam eine kaum hörbare Antwort.

„Guten Morgen Sin. Wie geht es dir?“, fragte Jafar als er das Zimmer betrat.

„Super.“, krächzte der Angesprochene angestrengt. Sein Berater erschrak bei dieser plötzlichen Verschlimmerung und war sofort alarmiert.

„Komm steh auf. Ich bringe dich zu Yamuraiha, dann bekommst du gleichzeitig noch etwas Bewegung.“

Sinbad stöhnte und richtete sich mühsam in seinem Bett auf. Jafar beobachtete das mit größter Besorgnis. Der König war noch nicht ganz aufgestanden, als er sich schon wieder aufs Bett fallen ließ.

„Okay okay, vergiss es. Ich hole Yamuraiha hier her.“, sagte der ex-Assassine und musste seine aufkommende Panik mühsam unterdrücken. Nicht zuletzt, weil Sinbad nun ziemlich abwesend wirkte. So ließ Jafar alles liegen und rannte so schnell er

konnte zu den Krankenzimmern. Die Magierin begegnete ihm mit einem überraschten Gesichtsausdruck.

„Warum die Eile?“

„Er ist in keinem guten Zustand.“, erklärte Yamuraiha, nachdem sie den König untersucht hatte. Jafar's Beine zitterten vor Nervosität und er hatte das Gefühl als müsse er jeden Moment umkippen.

„Wie konnte das passieren? Ich habe alles gemacht was du gesagt hast!“

„Das ist nicht deine Schuld. Es ist diese Krankheit. Bei manchen verläuft sie sehr aggressiv.“ Der General starrte auf Sinbad hinab. Der König war bereits in einen tiefen Schlaf gesunken, als Jafar und Yamuraiha in den Raum gekommen waren.

„Ich bleibe hier und behalte ihn im Auge.“

Ungläubig blieb der Berater wie angewurzelt stehen. Er konnte den Blick nicht von Sinbad abwenden.

„Jafar?“

„Können wir denn gar nichts tun?“, fragte er schließlich. Im Augenwinkel konnte er sehen wie die Magierin Hoffnungslos den Kopf schüttelte.

„Wir brauchen jede Menge Glück. Ich habe keine Ahnung durch was diese Epidemie ausgelöst wurde oder wie man sie bekämpft. Ich weiß nur, dass etwas Unnatürliches daran ist.“

Jafar fühlte sich als würden tausende von Felsen auf ihn herabregnen und ihn unter ihrem Gewicht begraben. Er setzte sich.

„Wie viele sind daran gestorben?“

Yamuraiha schwieg kurz.

„Beinahe alle die daran erkrankt sind.“, gestand sie. „Die Medikamente verzögern den ganzen Prozess, in der Hoffnung, dass wir noch etwas Wirksames finden. Die, die ein schlechtes Immunsystem haben, haben aber in der Regel keine Chance.“

„Nein! Unser König kann jetzt nicht sterben!“

Neue Energie schien in Jafar's Körper zu schießen. Er sprang auf und ging zur Tür.

„Was hast du vor?“

„Sin hat mir damals mein Leben gerettet! Und jetzt ist es meine Aufgabe seines zu retten.“

Mit diesen Worten ging der ex-Assassine. Er wusste selbst nicht wo und nach was er suchen sollte, doch irgend etwas musste es doch geben. Eine Antwort, nur eine einzige.

„Du siehst bedrückt aus.“

Jafar sah auf und blickte direkt in die freundlichen Augen von Noha. Jetzt musste er seine Sorgen wieder zurück drängen und zwang sich zu einem Lächeln.

„Geht es König Sinbad etwa schlechter?“, fragte sie frei heraus wie ein naives kleines Kind. Bei diesem Thema war es eine fast unlösbare Aufgabe die Emotionen zurückzuhalten.

„Er ist den Umständen entsprechend in Ordnung.“, log der Berater, glücklich darüber, dass seine Stimme überzeugend klang. Er durfte Sinbad's momentanen Gesundheitlichen Stand nicht gerade an jeden ausplaudern. Schon gar nicht an eine Prinzessin aus einem Imperium. Ansonsten könnte er Sindria auch gleich als Zielscheibe anmalen. Schlimm genug, dass sie überhaupt wusste, dass der König krank war.

»Warum denkst du immer so negativ? Versuch doch einmal erst das Positive zu sehen«  
Der Satz schoss dem ex-Assassinen wie ein Blitz in den Kopf.

»Wieso sollte ich, wenn das negative sich doch bewahrheitet. Glaubst du mir nicht? Du wirst schon sehen...«

Vor Jahren hatten er und Sinbad solch eine Diskussion geführt.

„He, alles okay?“ Die Stimme riss ihn aus seinen Gedanken. „Du solltest vielleicht mal an die Luft gehen. Du siehst ziemlich wehleidig aus.“

Jafar wollte protestieren. Er war seit Tagen nicht richtig mit der Arbeit nachgekommen und sowieso kreisten seine Gedanken nur um Sinbad. Allerdings könnte draußen vielleicht eine Antwort auf seine Frage warten. Irgendein Hinweis. Wenigstens etwas.

„Gerne.“, sagte er schließlich und seine Stimme hörte sich nicht ganz so motiviert an wie er gehofft hatte. Dann warf er einen Blick hinter die Prinzessin.

„Wo sind deine Wachen wieder? Sag mir bitte nicht sie ruhen sich immer noch aus.“

Noha sah überrascht aus.

„Ah...nein. Ich habe ihnen frei gegeben. Wie gesagt, ich glaube nicht, dass ich hier in Gefahr komme. Schon gar nicht wenn ich dich in der Nähe habe.“

Komplimente. Damit konnte der ex-Assassine nicht viel anfangen.

Mich in deiner Nähe? Wo glaubst du liegt meine Loyalität? Bei Gefahr siehst du mich nicht an deiner Seite, sondern an der meines Königs. Dachte er anstatt sich irgendeine peinliche Antwort für das Kompliment zu überlegen.

Schließlich gingen sie nach draußen. Das Wetter war, wie fast immer in Sindria, sonnig und sehr warm. Zahlreiche exotische Blumen blühten an jeder Ecke und wurden von den Bewohnern nur zu gerne als Schmuck getragen. Allein die Pracht dieser Pflanzen verhinderte einen direkten Blick auf das momentane Leid.

Sie wanderten eine Zeit lang durch die Stadt, bis sie den Hafen erreichten. Nur wenige Meter entfernt befand sich ein schmaler Streifen Sandstrand, neben dem sich zerklüftete Felsenhänge erhoben. Würde man dort hoch gehen, würde man sich auf einer weiten Fläche von Feldern wieder finden. Und an einer dieser Felswände hielten sich drei Kinder auf. Zwei Jungen und ein Mädchen. Jafar's Herz blieb fast stehen, als das Mädchen sich an den Aufstieg machte und tollpatschig über die ersten groben Felsen stolperte. Obwohl das Meer relativ ruhig war, schlugen die Wellen unerbittlich gegen die Steinmauern.

„Was machen die denn da?!“, sagte der ex-Assassine geschockt und rannte sofort los. Noha folgte ihm überrascht. Schnell erreichten sie die beiden Jungs, die das Mädchen eifrig anfeuerten und lachten.

„Was soll das? Seid ihr verrückt?“, schimpfte Jafar während er einen Weg suchte um dem Mädchen zu helfen.

Sofort waren die Jungs eingeschüchtert, doch auf eine Standpauke mussten sie noch eine Weile warten. Flink und geschickt wie eine Katze, folgte der General dem Weg des Mädchens. Dieses schien schon am Ende seiner Kräfte angekommen zu sein.

„Ich kann mich nicht mehr halten!“, rief sie verzweifelt. Jafar sah, wie sie immer wieder abrutschte. Kleine Steinchen kullerten den Abhang hinab. Er sah immer wieder nach oben, versuchte genau abzuschätzen wann er an der richtigen Stelle stand. Nur der kleinste Fehler und das junge Mädchen würde in ihren Tod stürzen.

Schließlich war der ex-Assassine sich sicher, überprüfte nur noch schnell seinen Halt und rief dem Kind zu: „Lass los!“

Als es nur den Kopf schüttelte, war Jafar fast am Verzweifeln.

„Komm schon, ich fange dich auf!“

Eher Unfreiwillig musste das Mädchen los lassen, sie hatte einfach keine Kraft mehr. Schreiend fiel sie in die Tiefe, doch der General hielt sein Versprechen und fing sie auf.

Anschließend ging er so schnell wie möglich zum sicheren Strand zurück. Das Kind klammerte sich an ihn und weinte.

In Sicherheit angekommen, musste Jafar erst einmal durchatmen und setzte das Mädchen auf den Boden. Noha kam sofort und übernahm das Trösten. Gut, dachte Jafar, dann habe ich Zeit um mir die beiden Jungs vorzuknöpfen.

Wütend wand er sich ihnen zu.

„Erklärt mir das!“, forderte der General auf. Er wusste, dass alle drei Kinder Geschwister waren. Das machte die Sache allerdings nicht besser.

„Kayla wollte die ganze Zeit mit uns spielen.“, fing ein Junge an zu erklären und deutete auf seine Schwester. „Aber sie ist eben ein Mädchen! Sie kann mit uns doch gar nicht mit halten!“

„Genau!“, bestärkte sein Bruder. „Aber sie sagte sie könne mit halten, also sollte sie es beweisen.“

„Was? Eine Mutprobe also? Ehrlich, das ist das dümmste was ich je von euch gehört habe! Eure Schwester hätte sterben können! Weiß euer Vater denn wo ihr euch herumtreibt?“

Beide Jungs schüttelten den Kopf. Wenigstens schienen sie Reue zu empfinden.

„Also ehrlich. Macht jetzt, dass ihr zurück kommt. Euer Vater bekommt sicher graue Haare vor Sorge.“

Und schon war die Reue wie weg geblasen. Die beiden fingen an zu kichern und Jafar verschränkte die Arme vor der Brust.

„Was ist so lustig?“

„Unser Vater hat eine Glatze.“, antworteten sie lachend. Der General wäre fast vor Wut geplatzt. Wie konnten sie das alles nur so ins Lächerliche ziehen? Er war kurz davor ihnen erneut eine Standpauke zu geben, als er hinter sich ein Kichern hörte. Er wand sich um und sah Kayla und Noha lachen. Seine Wut ebte ab. Wenigstens ging es dem Mädchen jetzt besser. Sein Blick traf den der Prinzessin und für einen Moment verlor er sich in ihren goldenen Augen. Plötzlich bekam er das Gefühl, als hätte er diese Augen schon einmal gesehen. Bilder von Feuer, verschwommenen Silhouetten und Blut tauchten in seinem Kopf auf. Blitzende Klängen und tote Menschen.

„Mister Jafar?“

Der ex-Assassine schüttelte den Kopf und sah einen der beiden Jungs neben sich stehen.

„Ah...tut mir leid. Kommt, wir begleiten euch nach Hause, bevor ihr auf neue dumme Gedanken kommt.“

Er warf erneut einen Blick auf Noha, die Kayla ein paar letzte aufmunternde Worte sagte. Jafar konnte nicht anders als diesen Anblick zu genießen. Anscheinend war sie wohl einfach eine normale Prinzessin mit zwei tollpatschigen Wachen. Nichts worüber man sich Gedanken machen müsste.

Es war Nachmittag als Jafar und Noha die Kinder bei ihren Eltern abgeliefert hatten. Anschließend verabschiedete sich der General von der Prinzessin und konnte gleichzeitig nicht leugnen, dass ihre Gesellschaft tatsächlich sehr angenehm war. Trotz vieler Zweifel.

Enttäuscht musste er allerdings feststellen, dass er die Zeit nicht genutzt hatte um seinem König zu helfen und diese Erkenntnis warf den treuen Berater in einen tiefen Abgrund. Und zwar so sehr, dass er sich nicht wagte nun das Zimmer von Sinbad zu betreten.

Niedergeschlagen erledigte er einigen angefallenen Papierkram um wenigstens etwas produktives getan zu haben.

Gegen Abend klopfte es an seiner Tür und Yamuraiha trat ein.

„Da bist du ja. Ich suche dich schon überall. Der König ist im Moment wach. Ich bin mir sicher er würde sich freuen dich zu sehen.“

Der General freute sich über diese Nachricht, keine Frage, doch er war zu enttäuscht von sich selbst. So konnte er Sinbad nicht unter die Augen treten.

„Was ist los?“, fragte die Magierin. Natürlich wusste sie, dass Jafar's Verhalten bei solch einer guten Neuigkeit nicht normal war.

„Ich habe einen Fehler gemacht. Sin liegt wahrscheinlich im Sterben und ich habe nichts besseres zu tun als den Tag mit der Prinzessin zu vergeuden.“

„Es bringt dir nichts, wenn du dich selbst unter Druck setzt. Vielleicht war das mal ganz gut. Und jetzt würde ich dir raten zu Sinbad zu gehen.“

Jafar überlegte kurz und warf einen Blick auf seine Arbeit. Er war ziemlich weit gekommen in den paar Stunden. Schließlich nickte er und machte sich auf den Weg zum König.

„Oh Jafar! Wie laufen die Dinge?“

Glücklicherweise hörte sich auch die Stimme von Sinbad wieder kräftiger an.

„Bis auf die Krankheitswelle? Alles in Ordnung. Hast du deine Medizin für heute Abend schon genommen?“

„Äh...also...“

„Also nein.“, seufzte Jafar. Er nahm die erste Flasche und tropfte die Medizin auf einen Löffel. Dann reichte er ihn Sinbad herüber. Zögernd schluckte der König das Zeug herunter und verzog angewidert das Gesicht.

„Uwäh, das ist so furchtbar. Das schmeckt so schlimm ich kann es gar nicht beschreiben.“

„Ach stell dich nicht so an!“ Ingeheim war der ex-Assassine glücklich über das Jammern seines Königs. Es bedeutete immerhin, dass es ihm wieder besser ging. Doch als Sinbad die Medizin endlich nahm, bekam er fast einen Wutausbruch.

„Das war's! Jetzt kann ich nicht mehr! Nie wieder dieses Zeug!“

„So schlimm kann das doch gar nicht-.“

„Hier! Trink!“, wurde der Berater von seinem König angeherrscht.

„W-was?“

„Trink das! Dann weißt du was ich durchmachen muss!“

„Ich trinke bestimmt nicht deine Medizin! Wo denkst du hin?“

„Probier das jetzt!“

„Oh! Wenn es dich glücklich macht.“ Jafar machte schnell den Löffel sauber und tropfte sich selbst etwas von dem Medikament darauf. Der Geschmack war bitter, allerdings kaum der Rede wert.

„Ich verstehe deine Aufregung nicht.“, sagte er nur und säuberte den Löffel erneut.

„Weißt du, du kannst wirklich eine Mimose sein.“

„Haha. Stimmt gar nicht.“, verteidigte sich Sinbad schwach. Er wurde schon wieder müde. Diese Krankheit wechselte ja ziemlich oft von gut auf schlecht. Und das von der einen auf die andere Sekunde.

Jafar blieb noch so lange, bis Sinbad eingeschlafen war. Dann verließ er den Raum und beauftragte die Wächter zu doppelter Vorsicht.

Der General lag Ruhelos in seinem eigenen Bett und konnte einfach nicht schlafen. Er traute sich fast gar nicht mehr zu fragen, wie viele Menschen in den letzten Stunden verstorben waren.

Schließlich hielt er es nicht mehr aus, stand auf und zog sich seine normale Kleidung an.

Wenn ich schon nicht schlafen kann, dann kann ich mich ja wenigstens ein bisschen nützlich machen, dachte Jafar und öffnete das Fenster. Eine kühle Brise begrüßte ihn und der Salzige Geruch des Meeres hing über ganz Sindria. Er stieg durch das Fenster und bediente sich an seinen alten Assassinen Kenntnissen. Beinahe Lautlos sprang er auf den nächst gelegenen Balkon des Palastes. Dort nahm er gleich wieder Anlauf um mit ein paar wenigen, gut gewählten Sprüngen auf dem Boden zu landen. Es war eine umständliche Art das Schloss auf diese Weise zu verlassen, aber der General spürte einen großen Bewegungsdrang um den Stress der letzten Tage abzubauen. Außerdem war er auf der Suche nach etwas. Noch immer hatte er keinen Schimmer was es war, aber er wusste, dass er vorsichtig sein musste. Also bewegte er sich bedacht in den tiefsten Schatten der Nacht, sodass nicht einmal seine helle Kleidung auffiel.

Ein lauter, verzweifelter Schrei durchschnitt die Stille. Jafar sah um die Ecke einer Mauer und entdeckte Yamuraiha, die versuchte eine Frau zu trösten. Ein Arzt in der Nähe hielt den Leblosen Körper eines Kindes in seinen Armen und lief damit davon.

„Ich will zu meiner Tochter! Dalia! Warte!“ rief sie, während ihr dicke Tränen über die Wangen liefen.

„Das geht nicht. Bitte beruhigen Sie sich. Kommen Sie mit mir.“, bot Yamuraiha an, wurde jedoch gänzlich ignoriert.

„Wach auf Dalia! Lass uns nach Hause gehen!“

Die Magierin schob die trauernde Frau immer weiter Richtung Eingang. Die Frau schrie weiterhin nach ihrer Tochter, doch der Arzt war schon längst in der Dunkelheit verschwunden.

Jafar folgte keinem von ihnen. Er wollte kein totes Kind sehen und auch keine Mutter die darum trauerte.

Etwas weiter weg, hörte der ex-Assassine erneut Stimmen, leise und unbekannt. Er duckte sich noch tiefer in die Schatten und folgte den Stimmen.

„Ich brauche noch etwas Zeit.“, hörte Jafar eine Frau sagen.

„So ein Quatsch! Der König hätte längst tot sein müssen!“, schimpfte ein anderer.

„Er ist eben zu zäh. Ihr müsst euch noch gedulden, dann wird Sindria bald untergehen. Immerhin sterben alle anderen ziemlich schnell, so wie geplant.“

„Das ist nicht schnell genug! Diese Magierin funkt uns zu sehr dazwischen, am besten schaltest du sie auch aus.“

Jafar kauerte am Boden und sah vorsichtig um eine Ecke. Er erkannte die beiden Wachen von Noha und so war es nur logisch, dass die Prinzessin selbst auch dabei war.

„Und du solltest dich nicht ständig diesem General an die Fersen heften! Er war Assassine und fällt sicher nicht so leicht auf deine nette Masche herein.“

Beschämt sah Jafar zu Boden. Denn genau das war passiert. Dann glühte Wut in ihm auf. Diese drei Menschen waren dabei seinen König zu töten und es war eine Frage der Zeit bis sie es schafften. Seine Pupillen verformten sich zu Schlitzeln. Am liebsten hätte er alle drei grausam an Ort und Stelle getötet. Doch dort schaltete sich sein Verstand ein. So etwas war jetzt unklug. Er wusste nicht einmal genau was sie gemacht hatten und sie einfach nur zu töten war vielleicht nicht die Lösung.

Geduld, redete er sich selbst ein. Er bemühte sich seinen Atem flach zu halten. Nur eine Falsche Bewegung und man würde ihn entdecken.

„Vertraut mir doch! Es läuft alles nach Plan!“

„Nein, Noha! Wir haben keine Zeit. Ich kümmere mich darum.“, sagte einer der Wachen

und ging fort. Die Prinzessin blieb zusammen mit dem anderen Mann zurück. Jafar versuchte den ersten Wachen im Auge zu behalten. Man musste nicht viel nachdenken um zu wissen, was der Mann vor hatte. So nahm der ex-Assassine einen anderen Weg um dem Wachen den Weg abzuschneiden und ihn zu stellen.

Dabei verpasste er jedoch einen weiteren Dialog zwischen Noha und ihrem zweiten Begleiter.

A/N: So, endlich mal das zweite Kapitel XD (drittes wenn manns genau nimmt)

Leider komm ich im Moment nicht so oft zum schreiben, daher dauert es immer mal etwas länger.

Ich hoffe das Kapitel gefällt ^^

Ach ja, ich musste gerade lesen, dass der Magi Wiki Eintrag von Jafar geändert wurde und jetzt gar nicht mehr dabei steht, dass er aus dem Partevia Imperium kommt <.< naja whatever, ich hoffe das stört meine Leser jetzt nicht so sehr XD